

MAX PLANCK DIGITAL LIBRARY NIMMT ARBEIT AUF Hilfe im Datenschwungel

Seit Jahresbeginn besitzt die Max-Planck-Gesellschaft eine neue zentrale Serviceeinheit: die Max Planck Digital Library (MPDL) in der Münchner Amalienstraße 33. Von hier aus koordinieren deren Mitarbeiter die webbasierte wissenschaftliche Informationsversorgung für die gesamte Forschungsorganisation. Dazu betreiben sie die elektronische Infrastruktur und entwickeln neue Komponenten, die nötig sind, um die einzelnen Max-Planck-Institute an das weltumspannende Netz wissenschaftlicher Kommunikation anzubinden.

„Der Ausgangspunkt unserer Arbeit ist die Frage: Welche Informationen benötigen die Wissenschaftler?“, sagt Laurent Romary. Der Computerlinguist ist Leiter der Max Planck Digital Library und damit der Chef einer Serviceeinrichtung, die den Wissenschaftlern der Max-Planck-Gesellschaft helfen soll, sich durch die Datenflut zu kämpfen. Der Franzose Romary hat vorher am Centre national de la recherche scientifique (CNRS) gearbeitet – bei der Max Planck Digital Library muss er zwei bisher getrennte Einheiten zu einer zusammenschmieden: Das Referat VIII Elektronische Bibliothek der Max-Planck-Generalverwaltung und das Heinz-Nixdorf-Zentrum für Informationsmanagement in der Max-Planck-Gesellschaft (ZIM).

Die Organisationsstruktur der Max Planck Digital Library spiegelt diese zwei Wurzeln wider: Die Abteilung Informationsversorgung besteht im Wesentlichen aus dem alten Referat VIII unter seinem Leiter Ralf Schimmer. Sie wird die Bibliotheken der Max-Planck-Institute auch weiterhin in der Literaturversorgung unterstützen und sich um die Digital Library Services der Max-Planck-Gesellschaft kümmern. Gut eingeführte Dienste wie die elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB), die Max Planck Virtual Library (vLib) oder der Linkingservice (SFX) werden von dieser Abteilung weiter betrieben. Die zweite Abteilung Forschung und Entwicklung führt unter der Leitung Malte Dreyers Projekte des ZIM fort – darunter den eDoc-Server, der als digitales Archiv der MPG gilt, sowie die Zeitschriftenreihe Living Reviews.

Die Max Planck Digital Library soll allerdings weit mehr sein als die Summe der beiden bisher getrennten Serviceeinheiten, wie Romary betont: „Die neue Organisationsstruktur wird sicher Synergieeffekte aufweisen. Was jedoch am wichtigsten ist: Es gibt nun eine kompetente

zentrale Einrichtung zur Koordinierung aller E-Science-Dienstleistungen innerhalb der Max-Planck-Gesellschaft, die von den Instituten auch als solche wahrgenommen wird und als Ansprechpartner dient.“

E-Science – was das heißt, erklärt Ralf Schimmer so: „Der wissenschaftliche Arbeitsplatz befindet sich im Umbruch, denn die neuen Möglichkeiten der Kommunikation und die Datenflut beschleunigen den Informationsaustausch gewaltig. Wir müssen durch den Aufbau von digitalen

Dienstleistungen näher an die Max-Planck-Forscher heran und verstehen uns als Unterstützungsagentur für sie. Indem wir innovative Datenverarbeitungswerkzeuge bereitstellen, helfen wir dem Wissenschaftler, neues Wissen zu generieren.“ Ungeöhnlich ist dafür allerdings die Organisationsform der neuen Serviceeinheit. Rechtlich hat die Max Planck Digital Library den Status einer Projektgruppe und ist zunächst auf fünf Jahre befristet.

Neben den bereits bestehenden Projekten will die Max Planck Digital Library vor allem die Idee des freien Zugangs zu den elektronischen wissenschaftlichen Ressourcen weiter fördern. Und dann gibt es da noch eSciDoc – in den nächsten Jahren soll unter diesem Namen eine leistungsfähige integrierte Informations- und Kommunikationsplattform für die gesamte Max-Planck-Gesellschaft entstehen. Als besonders wichtig schätzt Romary darüber hinaus die Zusammenarbeit mit den Institutsbibliotheken der Max-Planck-Institute ein, deren dezentrale Serviceleistung unersetzlich sei.

Auch mit den Informationsvermittlungsstellen (IVS) der Chemisch-Physikalisch-Technischen sowie der Biologisch-Medizinischen Sektion, die Hilfestellungen bei fachspezifischen Recherchen bieten, will er eng kooperieren. Ferner gelte es vor allem für die in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften arbeitenden Wissenschaftler digitale Datenbanken aufzubauen – ein komplexes Unterfangen, da es ein teilweise sehr spezielles Angebot an Quellen gibt, von Kunstobjekten, historischen Gesetzestexten bis hin zu audiovisuellen Medien, wie Romary weiß. Und: „Gerade bei audiovisuellen Datenbeständen muss man aufpassen, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden.“ Astrophysiker haben es da natürlich einfacher: Galaxien klagen selten wegen Verletzung ihrer Persönlichkeitsrechte...



Der Leiter der Max Planck Digital Library: Laurent Romary